Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 173. Mittwoch den 28. Juli 1886. IV. Jahrg.

*. Die Beamten und Arbeiter der deutschen Eisenbahnen.

Wie die kürzlich erschienene, im Reichseisenbahn-Amt bearbeitete „Statistik der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen Deutschlands über das Betriebsjahr 1884/85" (Band V. Berlin, Mittler & Sohn) nachweist, war für die gesammte Verwaltung der deutschen Eisenbahnen im Jahre 1884/85 bei einer Bahnstrecke von 36,781,61 km ein Beamten- und Arbeiterpersonal von 328,496 Personen erforderlich. Die Besoldungen und persönlichen Zulagen für deren Leistungen beziffern sich auf 350,918,340 Mk. Auf die Betriebsverwaltung entfielen 278,583 Beamte und Arbeiter mit 302,639,046 Mk. Besoldung und auf die Werkstättenverwaltung 49,913 Beamte und Arbeiter mit 48,279,294 Mk. Besoldung.

Die Gesammtzahl der von den Verwaltungen deutscher Eisenbahnen im Jahre 1884/85 beschäftigten etatmäßigen und diätarischen Beamten betrug 134,045 mit einer Besoldungssumme von 205,598,958 Mk. Im Betriesjahr 1883/84 belief sich die Zahl der beschäftigten Beamten auf 131,878 mit einer Besoldungssumme von 199,332,211 Mk. und im Betriebsjahr 1882/83 auf 130,141 Beamte mit einer Besoldungssumme von 192,904,647 Mk. Gegen das Vorjahr trat also eine Vermehrung der Bahnbeamten Deutschlands um 2167 Köpfe mit 6,266,747 Mk. Mehrbesoldung ein. Diese Mehrbesoldung ist nicht nur durch die Vermehrung der Beamten, sondern auch durch Gehaltserhöhungen eingetreten.

Das Beamtenpersonal innerhalb der Betriebsverwaltung vertheilte sich auf die allgemeine Verwaltung mit 8111 etatmäßigen und 5556 diätarischen Beamten, auf die Bahnverwaltungen mit 27,037 etatmäßigen und 3776 diätarischen Beamten, auf die Transportverwaltung mit 73,789 etatmäßigen und 12,912 diätarischen Beamten. Das Beamtenpersonal innerhalb der Werkstättenverwaltung zerfiel in 1846 etatmäßige und 1018 diätarische Beamte. Die Gesammtzahl der Beamten zergliedert sich sonach in 110,783 etatmäßige und 23,262 diätarische im Verhältniß wie 4,7 : 1.

Was die Arbeiter der deutschen Eisenbahnen im Jahre 1884/85 und deren Einkommen betrifft, so lassen sich aus der vorliegenden Statistik hierüber folgende Auszüge machen:

Es waren beschäftigt (in Parenthese sind die auf das Betriebsjahr 1883/84 bezüglichen Zahlen angegeben): bei der Allgemeinen Verwaltung 1224 (1049) Arbeiter mit einer Besoldung von 1,666,667 (1,364,603) Mk., bei der Bahnverwaltung 68,216 (66,268) Arbeiter mit einer Besoldung von 37,951,726 (36,965,309) Mk., bei der Transportverwaltung 77,962 (73,381) Arbeiter mit einer Besoldung von 61,153,042 (57,313,037) Mk, bei der Werkstättenverwaltung 47,049 (44,999) Arbeiter mit einer Besoldung von 42,838,066 (40,852,958) Mk.

Hiernach betrug die Gesammtzahl der bei den Bahnverwaltungen Deutschlands im Jahre 1884/85 beschäftigten Arbeiter 194,451 gegen 185,697 im Jahre 1883/84. Die Besoldungen für die Arbeiter beliefen sich im Jahre 1884/85 auf 143,609,501 Mk. und 1883/84 auf 136,495,907 Mk. Es ist somit eine Vermehrung der Arbeiterzahl um 8754 Köpfe mit einer Mehrbesoldung von 7,113,594 Mk. zu konstatiren. Der Lohn der Arbeiter betrug im Durchschnitt 1884/85: 738 Mk. und im Jahre 1883/84: 734 Mk.

Für allgemeine, auf die einzelnen Kategorien nicht zu vertheilende Besoldungszwecke wurden für die Beamten und Arbeiter außerdem noch 1,709,881 Mk. innerhalb des Berichtsjahres verausgabt, im Jahre 1883/84 belief sich diese Summe auf 1,203,076 Mk.

Politische Tagesschau.

Die schon für die nächste Zeit erwartete Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Minister von Giers hat nach einem St. Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg." neuerdings einen Aufschub erfahren, da Herr von Giers, der sich zur Zeit bei der Kaiserlichen Familie in Peterhof aufhält, sich entschlossen hat, wegen der Vorbereitungen zur bevorstehenden Vermählung seiner Tochter, seine Reise ins Ausland fürs erste auszusetzen.

Die aus Pariser und Londoner Blättern von Berliner Zeitungen übernommene Nachricht von bevorstehenden wichtigen Umwandlungen im diplomatischen Personal wird in der „Kölnischen Zeitung" als eine Unwahrheit bezeichnet. Die Nachricht ging bekanntlich dahin, der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, werde zurücktreten, durch den deutschen Botschafter in London, Grafen Hatzfeld, ersetzt werden und Staatssekretär Graf Herbert Bismarck als Botschafter nach London gehen.

Die „Staatsbürger-Zeitung" bemerkt in einer Polemik gegen Herrn Michael Flürscheim zur Judenfrage in Betreff des Verhältnisses der Juden zum Handwerk: „Wer glaubt denn heute noch das Ammenmärchen, daß alle anderen Völker daran Schuld wären, daß der Jude nicht mit seiner Hände Arbeit sein Brod erwirbt. Wir anderen wollen für uns selbst verantwortlich sein — der Jude schiebt alles auf fremde Schultern. Glücklicherweise ist man heutzutage aufgeklärt genug, um zu wissen, weshalb die bösen Egypter das arme auserwählte Volk mit Gewalt zur Arbeit zwangen: man weiß ganz gut, daß die Egypter nur ein Radikalmittel gebrauchten, um die Juden an die Arbeit zu bringen. Kunstbau konnten sie nicht leisten, (man denke an ihren eigenen Tempel), und so konnte man nichts weiter mit ihnen anfangen, als sie zum Ziegelstreichen anhalten. Das paßt natürlich dem Volke nicht, das ja überhaupt die Arbeit, den größten Segen der Menschheit, für einen Fluch, eine Strafe Gottes erklärt hat. („Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen.") Der ehrenwerthe Geiler von Kaisersberg sagt gerade zu der Zeit, wo die armen Juden — nach Herrn Flürscheim — nicht arbeiten durften: „Sind denn die Juden besser als die Christen, daß sie nicht arbeiten wollen mit ihrer Hände Werk? Stehen sie nicht unter dem Spruche Gottes: „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot verdienen? Mit Geld wuchern heißt nicht arbeiten, sondern andere schinden in Müßiggang."

Lord Salisbury hat dem Führer der dissentirenden Liberalen Lord Hartington nunmehr in aller Form den Posten des Premiers angeboten. Lord Hartington hat, wie von vornherein in Aussicht stand, abgelehnt, doch hat derselbe dem Lord Salisbury die Unterstützung seiner Parteigenossen zugesichert und zwar insofern es sich um die irische Politik handelt unter der Bedingung, daß dem Parlament keine hierauf bezügliche Vorlage unterbreitet werde, die nicht vorher die Zustimmung Lord Hartingtons erhalten habe. Zum Staatssekretär des Auswärtigen in dem neuen Kabinet ist dem Vernehmen nach Northcote, Graf von Iddesleigz, ausersehen.

Im nördlichen Schottland ist es zu agrarischen Ruhestörungen gekommen. Zur Wiederherstellung der Ruhe wurde ein Kanonenboot mit einer Abtheilung Seesoldaten ausgesendet.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli 1886.

— Laut einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten sollen die Zeichner bei den Staatseisenbahnen zu technischen Eisenbahn-Betriebssekretären befördert, beziehungsweise solche Stellen geschaffen werden.

— Am Sonnabend Abend verstarb der Gouverneur von Berlin von Willisen an einer Herzlähmung im 68. Lebensjahre. Seit Dezember vorigen Jahres war General von Willisen durch eine schwere Nierenkrankheit ans Zimmer gefesselt

— Die Decke des Pergamon-Panoramas auf dem Kunstausstellungsplatze gerieth gestern Abend in Brand. Das Feuer wurde jedoch nach wenigen Minuten gelöscht. Die Kunstgegenstände sind ganz unbeschädigt geblieben.

— In Berlin tagt augenblicklich der erste Korbmacherkongreß. Es wurde beschlossen zu erklären, daß die Bestimmungen des Titel III §§ 55—63 der Reichsgewerbeordnung dahin zu beschränken seien, 1) daß in den Städten, wo ein Bedarf nicht vorliege, der Hausirhandel mit Handwerkerwaaren nur mit Genehmigung der Ortsbehörden stattfinden solle; 2) daß den Hausirern die Verwendung eines Gehilfen nur im Falle eines nachgewiesenen körperlichen Gebrechens gestattet werden solle; 3) daß den Hausirern der Gebrauch von Wagen und Lastthieren nicht gestattet werden solle und daß 4) die Hausirer verpflichtet sein sollen, stets sämmtliche Legitimationspapiere, auch die laufenden Steuerquittungen bei sich zu führen; endlich 5), daß der Hausirhandel womöglich auf die Messen und Märkte beschränkt und der Marktordnung unterworfen werde. Auch mit der Gefängnißarbeit beschäftigte sich der Kongreß. Es wurde beschlossen, bei Regierung und Reichstag dahin zu petitioniren, daß bei den Strafanstalten die gewerbmäßige Verfertigung von Korbwaaren für die Folge nicht mehr zu gestatten sei, dafür aber, wenn Beschäftigung mit Korbwaaren nicht ausgeschlossen werden soll, die Gefangenen mit Arbeiten für die Anstalten, Staatsbahnen und Militär zu beschäftigen, welche bisher in Submission vergeben sind.

— Der bisherige Regierungspräsident Back ist zum Bürgermeister von Straßburg ernannt worden. Herr Back ist als Bezirkspräsident zur Disposition gestellt, er hat bereits früher als Bürgermeister-Stellvertreter wiederholt die kommunalen Angelegenheiten Straßburgs geleitet.

— Im Dome zu Mainz fand gestern die feierliche Konsekration des Bischofs Dr. Paulus Haffner durch den zum Erzbischof von Freiburg gewählten Bischof Roos von Limburg statt.

— Vor dem Landgericht zu Freiberg in Sachsen begann heute der Prozeß gegen die Sozialdemokraten von Vollmar, Bebel, Dietz, Auer, Frohme, Ulrich, Müller, Heinzel und Viereck wegen Unterhaltung geheimer Verbindungen. Der Prozeß hat bereits das Landgericht zu Chemnitz, sowie das Reichsgericht beschäftigt. Das Landgericht zu Chemnitz hatte auf Freisprechung erkannt, das Reichsgericht hatte dieses Urtheil wieder aufgehoben und die Anklage zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zu Freiberg verwiesen. Rechtsanwalt Munckel aus Berlin, der mit Freitag I aus Leipzig die Vertheidigung führt, bestritt heute die Kompetenz des Gerichtshofes bezüglich der Angeklagten von Vollmar und Viereck, da gegen diese das Chemnitzer Gericht nicht

32)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

20. Kapitel.

Junge Liebe.

Während in dem Stübchen des alten Hauses zu Ottenring, wo die rechte Erbin von Falkland-Kastle in bescheidener Zufriedenheit gelebt, jetzt eine Fremde die stolze Hoffnung hegte, dereinst auf dem Herrschaftssitz im fernen England zu gebieten, war Mary im Hause des Professor Wardenthal als Familienmitglied aufgenommen worden.

Das schöne Mädchen hätte sich dort ganz glücklich und heimisch gefühlt, wenn die Mißgunst Adelens, der Haustochter, ihr nicht gar oft trübe Stunden bereitet. Auch Frau Ada's Gunst vermochte sie sich nicht zu erringen, so sehr sie sich auch mühte, sich Joseph's Mutter geneigt zu machen.

Dafür entschädigte sie die Zuneigung des Professors, der sie wie ein eigenes Kind betrachtete, und die Liebe des schönen Pepi.

Freilich hatte die Liebe noch immer die Maske der Freundschaft vorgebunden, aber bei dem heißblütigen jungen Manne durchbrach das Gefühl doch zuweilen die Schranken, welche er selbst sich gezogen, um die Unschuld des jungfräulichen Kindes zu schonen.

Es mochte wohl die Gluth keuscher Liebe sein, welche die Blüthe dieser holden Menschenblume gezeitigt, denn Mary, die erst ihr fünfzehntes Jahr vollendet, glich zuweilen — mit dem sinnenden Ernst in den reizenden Zügen — einer völlig erwachsenen jungen Dame.

Seit des „Onkels John" Abreise hatte sich Mary's liebebedürftiges Herz noch inniger an den Professor, ihren verehrten Lehrer, und an den Freund angeschlossen. Oft, wenn Joseph ermüdet heimkam, um auszuruhen im Kreise der Seinen von dem schweren Tagewerke, dann erzählte er von seinen Patienten, erzählte von all' dem Leid und Jammer, dessen er Zeuge gewesen hinter den Mauern des Hospitales, und wenn er davon sprach, wie er sich glücklich fühle, im Dienste der Menschheit zu wirken, da leuchteten seine Augen, und die Wangen rötheten sich.

Der Professor sagte wohl zuweilen: „Brav, mein Sohn, freut mich, daß Du mit Deinem Berufe zufrieden bist — für mich wäre das freilich nichts gewesen," aber Frau Ada rümpfte verächtlich die Nase, denn es waren ja meist arme Leute, von deren Leid und Elend der Sohn berichtete, und diese hatten die kaltherzige, hochmüthige Frau nie interessirt. Adele gar hielt sich scheltend die Ohren zu und lief aus dem Familienzimmer, wenn der Bruder von einer gelungenen Kur erzählte.

Pepi gewöhnte sich denn bald daran, über seine kleinen Erlebnisse den Anderen gegenüber zu schweigen; dafür war er desto gesprächiger, wenn er mit Mary allein blieb, was jetzt öfter vorkam, da Frau Ada mit Adele häufig Gesellschaften besuchte.

Dorthin begleitete Mary die Beiden nie; aber sobald es sich um den Besuch einer Theater-Vorstellung oder eines Concertes handelte, ließ das junge Mädchen den lebhaften Wunsch durchblicken, mitzugehen und an dem Kunstgenusse theilzunehmen.

Adele hatte nun allerdings ihrer Mutter erklärt, daß sie nie ein wirkliches Vergnügen habe, wenn die „Stumme" dabei sei, und dies war natürlich, denn das unschöne, neidische Geschöpf sah dann voll Verdruß, wie Aller Blicke sich auf ihre schöne Gefährtin richteten, obwohl diese stets nur in einfachen, schwarzen Gewändern erschien und jeglichen Tand verschmähte.

Nun würde Frau Ada dem Töchterchen gern den Willen gethan und Mary daheim gelassen haben, aber da Sir Frederik gewünscht hatte, daß seine Pflegetochter an nichts Mangel leide und man ihr auch die Kunstgenüsse zugänglich machen sollte, so rechnete die geizige Frau, daß es ja für sie sehr profitabel wäre, Mary zu begleiten, da dann der reiche Engländer die Loge im Theater oder die Plätze im Concert für alle Drei zahle.

Pepi, der nach der Mutter Willen sie und die Schwester in Gesellschaft und auf Bälle führen sollte, entzog sich dieser Pflicht, so gut es gehen mochte, unter dem Vorwande, daß sein Professor ihn, den jungen Assistenten, brauche. Dann, wenn er nach 10 Uhr heimkehrte und die geputzten Damen das Haus bereits verlassen sah, Papa Wardenthal aber sich im Club befand, beeilte der junge Arzt seine Schritte, und über den mit Teppichen belegten Korridor dahinhuschend, so leise, daß ihn Niemand hörte, öffnete er sachte die Thür des Wohnzimmers. Dort saß am runden Tisch, der mit Büchern und Skizzenblättern bedeckt war, die schöne Mary. Das milde Licht einer großen Hängelampe spann einen Goldschimmer um das reiche Lockenhaar, das wie mit einer Glorie das reizende Gesichtchen einrahmte. Das schwarze Seidenkleid schmiegte sich eng um die schönen Formen und ließ den schlanken Schwanenhals frei.

Bei dem leichten Geräusch, das der Eintretende machte, erhob Mary das gesenkte Köpfchen und ein frohes Lächeln verklärte ihr ernstes Antlitz. Reden konnte sie ja nicht, die Arme, so sprachen denn ihre großen strahlenden Augen und das Lächeln der frischen, rothen Lippen.

Und er verstand sie! Wie dicht er den Sessel neben den ihren schob; wie aufmerksam er die bunten Skizzenbilder betrachtete und wie liebevoll er die kleine weiche Hand drückte, die sie ihm zum Willkommen gereicht! Ja, oft sogar vergaß er es, das Händchen wieder freizugeben, und dann saßen die Beiden wie zwei Geschwister da, Hand in Hand, und sie lauschte, während er sprach, und sog ihm die Worte von den Lippen.

Eines Abends aber, es war ein wohliger, warmer Märztag gewesen und Frühlingsahnung ließ Blumen und Menschenherzen erschauern in seliger Vorahnung süßen Glückes — da ward es dem Pepi doch allzu schwer, die Bruderrolle noch weiter zu spielen, und als er wieder von der Zukunft gesprochen und erzählt hatte, daß sein Professor ihm großes Lob ertheilt, da malte er der jungen Freundin aus, wie er in einigen Jahren als selbstständiger Arzt eine eigene Häuslichkeit und Praxis haben werde, und schloß mit den Worten: „Dann jedoch brauche ich vor allen Dingen Eines dringend nothwendig — kannst Du's errathen, Schätzchen?"

Sie sah ihn mit großen, erstaunten Augen an und schüttelte dann das Köpfchen; er aber lächelte und fuhr leiser fort:

„Nun, Du dummes, kleines Mädchen, so will ich es Dir denn sagen, was ich so nothwendig gebrauche, wenn ich „Herr

verhandelt habe (dieselben waren damals wegen Krankheit abwesend), das Reichsgericht aber nur die Angelegenheit, soweit sie vor dem Chemnitzer Gericht verhandelt worden, an das Freiberger Gericht verwiesen habe. Der Gerichtshof erklärte diesen Kompetenzeinwand für unbegründet. Die Angeklagten erklärten, daß eine geheime Verbindung innerhalb der sozialdemokratischen Partei seit Erlaß des Sozialistengesetzes niemals bestanden habe. Es bestehe lediglich nur eine Organisation, wie sie jede andere Partei auch habe.

— Daß die in der Provinz Posen zur Aushebung gelangenden polnisch sprechenden Rekruten außerhalb ihrer Heimathsprovinz eingestellt werden sollen, ist schon gemeldet. So werden zum nächsten Herbste 800 dieser Rekruten allein in Schleswig-Holstein ihrer Dienstpflicht zu genügen haben und dafür 800 Rekruten aus dem Bereiche des 9. im 5. (posenschen) Armeekorps untergebracht werden.

Kissingen, 24. Juli. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, ist heute Abend wieder abgereist.

München, 24. Juli. Die Beerdigung Piloty's hat heute Nachmittag unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung stattgefunden. Der Prinz-Regent ließ sich durch den Generaladjutanten General v. Freyschlag vertreten. Die Minister v. Lutz und v. Feilitzsch, der Regierungs-Präsident von Pfeuffer und der Bürgermeister wohnten der Beerdigung persönlich bei, die Kunstakademie, die Universität und andere Lehrinstitute, sowie die Staats- nnd städtischen Behörden hatten Vertreter entsandt. Der Sarg wurde von Kunstakademikern zu Grabe getragen, die Trauerrede wurde von dem protestantischen Stadtpfarrer Kelber gehalten; nach ihm nahmen der Vizedirektor der Kunstakademie, Professor Widumann, ferner Professor Thiersch und der Präsident der Künstlergenossenschaft, Stieler, zu einem Nachruf das Wort. Die Künstler von Berlin, Wien, Stuttgart, Dresden, Düsseldorf, Karlsruhe und Weimar waren durch Deputirte vertreten, welche Lorbeerkränze an den Sarg niederlegten.

Schlangenbad, 26. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte gestern dem Gottesdienste in der hiesigen Kirche bei.

Ausland.

Bad Gastein, 25. Juli. Seine Majestät der Kaiser war gestern Abend durch eintretenden Regen an der Ausfahrt behindert und nahm den Thee im Badeschlosse ein. Heute Vormittag 9½ Uhr machte Se. Majestät eine Promenade auf dem Kaiserwege und zeichnete dabei den deutschen Konsul Hoyack aus Amsterdam durch eine Ansprache aus. Um 11 Uhr wohnte Se. Majestät dem vom Hofprediger Frommel abgehaltenen Gottesdienste bei. Zum Diner sind der Landhofmeister im Königreich Preußen, Graf Dohna-Schlobitten, und der Hof-Jägermeister Graf Dohna-Schlobitten, welche hier eingetroffen sind, sowie Hofprediger Frommel geladen. — Der Statthalter Graf Thun ist gestern nach Salzburg abgereist.

Wien, 26. Juli. In den letzten 48 Stunden sind in Fiume 3 Personen an der Cholera erkrankt und 5 gestorben.

Rom, 26. Juli. Der König hat für die Hinterbliebenen der an Cholera Gestorbenen in Venedig 40 000 Frks. und für die Hinterbliebenen der in den anderen kleinen Gemeinden Gestorbenen 100 000 Frcs. gespendet.

Triest, 25. Juli. In Triest ist vom Freitag Mittag bis gestern Mittag keine neue Choleraerkrankung vorgekommen. Von den früheren Erkrankten sind aber 2 gestorben.

Nisch, 26. Juli. Die Skupschtina hat auf Antrag des Verifikations-Ausschusses sämmtliche beanstandeten Wahlen bis auf zwei, welche für giltig erklärt wurden, anullirt. Der Ministerpräsident verlas hierauf einen Königlichen Ukas, durch welchen die Session pro 1885 geschlossen und die Skupschtina zu der Session von 1886 zum 15. (27. Juli) nach Nisch einberufen wird.

London, 26 Juli. Nach einer Depesche des Lloyd aus Gibraltar vom 25. d. M. ist der Hamburger Dampfer „Prinz Albrecht“ an einem Felsen 6 Meilen östlich von Tanger gescheitert. Weitere Details fehlen noch.

Petersburg, 24. Juli. Im Beisein des Kaisers und der Kaiserin fand heute Mittag der Stapellauf des Torpedokreuzers „Lieutenant Iljin“ und die Kiellegung zweier neuer Panzerschiffe statt.

Madrid, 24. Juli. Die Kammer der Deputirten hat nach langen, erst heute früh 3½ Uhr zu Ende geführten Berathungen den Handelsvertrag mit England angenommen. Die Mehrzahl der catalonischen Deputirten verließ, bevor die Abstimmung erfolgte, den Sitzungssaal.

Kopenhagen, 26. Juli. Das Meeting zu Ehren Berg's fand gestern in Marienlyst statt und war von nahe 10 000 Personen besucht. Das Meeting verlief sehr ruhig, obschon der Präsident des Folkething, Berg, eine heftige Rede gegen das Ministerium hielt.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 25. Juli. (Verschiedenes.) Die hiesigen Bäcker und Mehlhändler wurden dadurch erheblich geschädigt, daß Brot und Mehl zum großen Theil zollfrei aus dem russischen Orte Dobrzyn hierher gebracht wurde. Auf eine Beschwerde der Geschädigten an das Reichs-Schatzamt hat der Finanzminister verfügt, daß die Einfuhr von Mehl und Backwaaren von Dobrzyn nach Gollub zunächst dahin beschränkt werde, daß sie nur zum Verbrauche in dem eigenen Haushalte des Einführenden und für jeden Haushalt nur einmal am Tage stattfinden darf. In Folge dieser Verfügung wird die Kontrolle auf dem Zollamte mit Strenge durchgeführt. — Unser Nachbarstädtchen Dobrzyn jenseits der Grenze wird noch große Handelsstadt. Von dort gehen nämlich wöchentlich große Eiersendungen nach England. Ebenso werden die in Dobrzyn gearbeiteten Cigarrettenhülsen in großen Massen nach Holland verschickt, um dort mit holländischem Tabak gefüllt in den Handel zu kommen. — Der Schmuggelhandel, welcher sonst von Preußen nach Polen zu gehen pflegte, geht jetzt umgekehrt. Brot, Fleisch, Salz 2c., welches drüben viel billiger ist, wird in Menge herübergeschmuggelt.

Graudenz, 26 Juni. (Unterschlagung. Ertrunken.) Der Kämmereiboote Hennig ist wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von mehr als 800 Mark seines Amtes entsetzt worden. — Von einem schweren Verlust ist die Familie des Gerichtsdieners R. betroffen worden. Zwei Söhne desselben ertranken heute Nachmittag beim Baden in der Weichsel. (Ges.)

Marienburg, 24. Juli. (Ausstellung von Feuerlöschgeräthen.) Unsere Stadt hat sich heute zu Ehren der eben begonnenen Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungsgegenständen und des sich daran morgen anschließenden VI. Verbandstages westpreußischer Feuerwehren festlich mit Fahnen geschmückt. Die aus diesem Anlaß soeben herausgegebene Festschrift enthält außer einem Festgruß ausführliche Programme über die zu veranstaltenden Festlichkeiten, die Tagesordnung für den morgigen Feuerwehrtag, eine historische Skizze über das Feuerlöschwesen in Marienburg, einige Worte über das Feuerlöschwesen in Westpreußen von Brandmeister Lenz-Danzig, einige Notizen über Schloß und Stadt Marienburg u. s. w. Dem Programm gemäß fand, wie schon gemeldet ist, die feierliche Eröffnung der Ausstellung heute Mittags 12½ Uhr statt. Nachmittags 5 Uhr hielt der Verbands-Ausschuß eine Sitzung ab, Abends fand im Gesellschafthause ein Begrüßungs-Kommers, verbunden mit Gesangs- und theatralischen Aufführungen, statt.

— 25. Juli. Heute Vormittags bewegte sich mit der Fahne des Männer-Turn-Vereins an der Spitze und unter Begleitung zweier Musikkapellen ein stattlicher, 200 Mann starker Festzug, bestehend aus dem Kommando der Marienburger Wehr, den Mitgliedern des Verbands-Ausschusses und des Ausstellungs- und Lokal-Komitees sowie den Mitgliedern der Feuerwehren aus Ostpreußen und der nicht zum westpreußischen Verbande gehörigen Wehren, endlich den Mitgliedern der Wehren aus Bischofswerder, Briesen, Christburg, Danzig, Graudenz, Konitz, Kulm, Kulmsee, Lessen, Marienwerder, Neuenburg, Rehden, Rosenberg, Pr. Stargard, Schwetz, Straßburg, Stuhm, Zoppot und Marienburg, durch die Straßen der Stadt, und zwar über den Markt durch die Schmiedegasse, den Kratzhammer, die Rittergasse, Schuhgasse, Vorschluß, Niederschloß am Denkmal Fr. des Großen vorüber nach dem Ausstellungsplatze. Es erfolgte nunmehr in der Ausstellungshalle durch Herrn Bürgermeister Dr. Peucker, nach einigen einleitenden Worten, die Publikation der seitens der Prüfungs- und Prämiirungs-Kommission bestimmten Prämiirungen. Es kamen übrigens nicht Geldprämien, wie ursprünglich beabsichtigt war, sondern auf Anregung und nach dem Vorbilde der Vereine anderer Städte Ehrendiplome, bronzene und silberne Medaillen zur Vertheilung. Die Preisrichter-Kommission hatte hierzu 6 silberne, 6 bronzene Medaillen und 12 Ehrendiplome zur Verfügung gehabt. Eine silberne Medaille und 7 Diplome waren aber nicht zur Verwendung gekommen. Die übrigen Auszeichnungen wurden wie folgt zuerkannt: I. Die silberne Ehrenmünze erhielten: Gustav Ewald, Fabrik für Feuerlöschgeräthschaften in Küstrin für Spritzen und Leitern; C. D. Magirus, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik in Ulm a. D. für Ausrüstungsgegenstände; Aktiengesellschaft für Fabriken technischer Gummiwaaren C. Schwanitz u. Co. in Berlin für Schläuche; H. Sorge, Feuerspritzen-Fabrik in Vieselbach-Erfurt für Spritzen; J. G. Lieb, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik in Biberach für Ausrüstungsgegenstände. II. Die bronzene Ehrenmünze erhielten: Joh. Bapt. Dotti, Fabrik für Feuerwehrrüstungen in Berlin für Ausrüstungsgegenstände; Ernst Kotthaus, Feuerwehr-Utensilienfabrik in Dresden für Schläuche; Herm. Weißenburger u. Co, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik in Cannstadt (Württemberg) für Ausrüstungsgegenstände; Herm. Schröter, Stellmachermeister in Kalthof bei Marienburg für Steigeleitern; M. und H. Magnus, Maschinenfabrik und Eisengießerei in Königsberg für Spritzen; Julius Müller, Feuerspritzenfabrik in Döbeln i. S. für Spritzen. III. Ehrende Anerkennungen erhielten: Oskar Böttner, Klempnermeister in Leipzig für Laternen und Fackellampen; Wilhelm Födisch, Spritzen- und Pumpenfabrikant in Marienburg für Spritzen; Felix Gepp, Kunstdrechsler in Danzig für Signalpfeifen; Gustav Rannenberg, Feuerwehr-Requisitenfabrik Hannover für Ausrüstungsgegenstände; Wagner, Schlossermeister in Rössel für Ausrüstungsgegenstände. IV. Erinnerungsdiplom erhalten sämmtliche übrige Aussteller.

Marienburg, 25. Juli. (Explosion.) Als heute Vormittag die zum Feuerwehrtage hier versammelten Feuerwehrleute bereits rüstig an der Arbeit waren, ertönten plötzlich die Feuersignale. In einem Keller des Kasch'schen Geschäfts unter den Lauben war ein Ballon mit Benzin explodirt und hatte auch Spiritus- und Petroleumfässer in Brand gesetzt. Nach angestrengter Arbeit gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Leider wurden durch die Explosion der Inhaber des Geschäfts und der Hausknecht schwer verletzt. Der Letztere soll bereits verstorben sein.

Aus der Provinz. (Die nächstjährige Provinzialversammlung des Ost- und Westpreußischen Gustav-Adolf-Vereins) wird in Bartenstein abgehalten werden.

Konitz, 24. Juli. (Unglücksfall.) In Lissau (Kreis Schlochau) ist am Donnerstag der bereits im reiferem Mannesalter stehende Brunnenmacher Wiese von hier während der Ausübung seines Gewerbes verunglückt, indem er durch Stickgase betäubt wurde und in Folge dessen in dem Brunnenschacht umkam; mit ihm zugleich fand ein Arbeiter des bezeichneten Gutes seinen Tod, und ein Dritter, welcher seinen Genossen zu Hilfe kommen wollte, konnte nur noch mit knapper Noth dem gleichen Schicksal entzogen werden. Beide Verunglückte hinterlassen Familie, der Letztgenannte fünf unversorgte Kinder.

Danzig, 26. Juli. (Ertrunken. Raub.) Gestern Nachmittag ertrank in der Nähe des Bades auf der Westerplatte der Maler John Sommer. Er war Schwimmer und man nimmt an, daß er sich zu weit in die See hineingewagt und schließlich die Kraft verloren hat, um an den Strand zu kommen. — Die Aufwärterin Pauline M. kam gestern spät Abends aus einem Tanzlokal in Schidlitz, um sich nach ihrer Wohnung in die Stadt zu begeben. Auf der Chaussee, unweit des Neugarter Thores, wurde dieselbe von zwei Männern angehalten, zur Erde geworfen und, während der eine Angreifer ein rohes Attentat gegen das Mädchen vollführte, raubte der andere derselben die Brosche aus der Taille, den Hut, Sonnenschirm und ein Portemonnaie, welches etwa 3 Mark und mehrere Pfandscheine enthielt. Heute wurden die Thäter bei einem Pfandleiher in dem Augenblick verhaftet, als sie im Begriff waren, das Pfandobjekt auszulösen.

Königsberg, 24. Juli. (Mit welch kindlichem Vertrauen vielfach unserem Kaiser Wünsche und Bitten unterbreitet werden), mag der nachfolgende Brief eines ostpreußischen Dienstmädchens lehren, den dasselbe, in Berlin in Diensten stehend, jüngst an den Kaiser richtete. Er lautet: „Da Ew. kaiserliche Majestät die Güte hatten und mir erlaubten, mein Anliegen schriftlich zu machen, so bin ich so frei es zu thun. Heinrich B. in N. (Kr. Pr. Eylau) ist ein sehr ordentlicher Mensch, aber arm wie ich, wir lieben uns über Alles. Nun soll er zum Herbst zum Militär eingezogen werden. Nun wollte ich Ew. kaiserliche Majestät sehr bitten, ob kaiserliche Majestät wohl die Güte hätten und ihn davon zurückstellten, ihn aber doch in kaiserliche Dienste nehmen möchten und ihm eine kleine Stelle an der Bahn (als Schaffner) zu geben, damit wir uns heirathen können. Ich will nie fein und reich sein, ich will nur einen ordentlichen Mann, wenn ich auch tüchtig arbeiten muß, daran bin ich ja gewöhnt. Sollten Ew. Majestät meine Bitte nicht erfüllen können, so bitte ich sehr, daß Ew. kaiserliche Majestät dem Heinrich B. seine Dienstzeit hier in Berlin abdienen lassen und nicht wo anders. In der Hoffnung, daß Ew. kaiserliche Majestät meine Bitte erfüllen werden und einer gnädigen Antwort entgegensehend, zeichnet sich ganz ergebenst Emma Sch., Sch.-Straße 20.“ Das Gesuch ist, wie die „Pr.-L. Z.“ schreibt, aus dem Kabinet Sr. Majestät den zuständigen Behörden zur Prüfung und Aeußerung zugefertigt worden und wird sich demnächst zeigen, ob und inwieweit den rührenden Bitten der Briefschreiberin stattgegeben werden kann.

Doktor“ geworden — es ist eine liebe, kleine Frau Doktorin! Nun weißt Du es.“

Mary athmete tief auf und erbleichte; er aber, kühner geworden, schlang seinen Arm um ihren schlanken Leib, und sich zu ihr herabneigend, flüsterte er:

„Und bist Du nicht neugierig, zu hören, wie die künftige Frau Doktorin aussehen wird? Du wendest Dich ab — aber Du sollst es dennoch wissen — paß' gut auf; groß und schlank soll sie sein und weiß mit rothen Lippen und Wangen; dann muß sie just solche goldige Locken und so strahlende dunkle Augen haben wie meine Mary, und Mary ist ein süßer Name, ja die Frau Doktor Wardenthal muß Mary heißen, darauf bestehe ich — wirst Du nicht eifersüchtig auf sie sein, Kleine?“

Die Blicke der schönen, schwarzen Augen, von denen Pepi gesprochen, waren schämig zu Boden gesenkt und nur ein leiser Seufzer entrang sich den halbgeöffneten Lippen, die Pepi jetzt mit einem langen, heißen Kusse schloß.

Einen Augenblick ruhte Mary in süßer Selbstvergessenheit an der Brust des Geliebten und neue, wonnige Regungen schwellten ihre junge Brust, dann aber kam das Bewußtsein ihres Unglückes mit voller Stärke über sie, und das Antlitz mit den Händen bedeckend, brach sie in leises Schluchzen aus.

„Was ist Dir, mein Lieb, warum weinst Du?“ fragte Joseph zärtlich, doch auch sein Herz ward schmerzlich bewegt, als er nun sah, welche krampfhafte Anstrengungen die arme Mary machte, um den Gefühlen, die sie so mächtig bestürmten, Ausdruck zu geben.

Aber nur unartikulirte Laute kamen über ihre Lippen, obwohl bedeutend deutlicher, als gewöhnlich.

Der Arzt gewann einen Moment die Oberhand über den Liebhaber. Joseph lauschte gespannt und dann rief er freudig erregt: „O Mary, fasse Muth! Ich weiß, warum Du leidest, weiß, daß Dein Stummsein Dich bedrückt; aber erstens bedarf es der Worte nicht zwischen uns, ich lese von Deinem bewegten Antlitz, aus Deinen seelenvollen Augen Alles ab, was Dein Mund mir verschweigen muß, — und dann schwöre ich Dir bei meiner Wissenschaft, deren treuer Jünger ich bin, daß dereinst ein Tag kommen wird, wo Du die Sprache wiedererhältst. Hoffe und vertraue auf Gott und meine Liebe.“

Zwar hoben noch einzelne tiefe Seufzer ihren Busen, aber Joseph's Worte waren doch nicht ohne tröstlichen Eindruck geblieben; ein melancholisches Lächeln zuckte um ihren Mund und sie schüttelte sanft den Lockenkopf, um anzudeuten, daß sie an ein so hohes Glück nicht glauben könne.

Der junge Doktor jedoch verstand es trotz des besten Advokaten, seine Sache zu führen; er schmeichelte, scherzte, dann herzte und küßte er wieder oder sprach mit feierlichem Ernste von den heiligen Verpflichtungen, die er für die Zukunft zu übernehmen gedenke, bis die künftige Frau Doktorin sich völlig beruhigt hatte und sich der Seligkeit dieser ernsten, keuschen Liebe überließ, ohne an die Kämpfe und Sorgen zu denken, die voraussichtlich Beiden bevorstanden, und an das Leid der Vergangenheit.

Das junge Liebespaar war übereingekommen, gegen Alle das tiefste Stillschweigen zu beobachten — man hatte ja Zeit vollauf zum Warten, und wer weiß, welche günstige Wendung noch eintreten konnte.

Als Mary allein in ihrem Stübchen war, ging sie mit sich zu Rathe, ob es nicht jetzt ihre Pflicht sei, dem Geliebten Alles zu berichten, was sie Trübes und Schreckliches in ihrer Kindheit erlebt.

Nach einigem Zögern faßte sie denn auch den Entschluß, schob indessen die Ausführung auf eine gelegene Zeit hinaus.

Diese jedoch sollte sich nicht so bald finden. Hatte nun Leni, das Stubenmädchen, etwas bemerkt und ihrer Herrin mitgetheilt, oder war Frau Ada argwöhnisch geworden, wer konnte das wissen? Faktum war, daß man den Liebenden fast gar keine Gelegenheit mehr gab zu ungestörtem Beisammensein.

Die Wintersaison war ohnehin zu Ende, Gesellschaften und Bälle gab es nicht mehr, da waren denn die köstlichen Abende des Alleinseins sehr selten geworden. Und bescheerte ein glücklicher Zufall einmal ein stilles Stündchen, da war so viel zu besprechen, zu herzen und zu küssen, daß sich keine Zeit finden ließ zu so hochernster Mittheilung über eine tragische Vergangenheit. Die Gegenwart forderte ihre Rechte, und Mary war ja so jung, wenn die Beschäftigung mit ihrer Kunst den Geist auch früh gereift hatte.

Seit Joseph ihr seine Liebe erklärt hatte, studirte sie mit doppeltem Fleiße weiter, in dem unklaren Bestreben, es recht weit zu bringen und ihres Geliebten desto würdiger zu werden.

Professor Wardenthal hatte jetzt so viel mit seinen eigenen Kunstschöpfungen zu thun, daß er sich der Schülerin weniger widmen konnte.

Im Herbst sollte eine große Gemälde-Ausstellung stattfinden und zwar sollten nur Bilder einheimischer Künstler ausgestellt werden. Wardenthal stand an der Spitze des Unternehmens und gehörte auch zu der Kommission, welche über Annahme oder Ablehnung der eingesandten Kunstwerke zu entscheiden hatte; das gab viel Arbeit.

Zudem hatte er versprochen, ein großes historisches Gemälde fertig zu stellen, — da seufzte und klagte der lebenslustige Mann ob der Ueberbürdung seiner Kräfte, und Mary mühte sich ab, so viel wie möglich dem lieben Lehrer — und zukünftigen Schwiegervater — die Last zu erleichtern, zum mindesten, was ihre kleine Person betraf. In ihrem Atelier, so ward das Stübchen der Pensionärin genannt, war sie jetzt ganz allein und ungestört, und dies machte sie sich zu Nutze.

Eines Morgens saß sie am geöffneten Fenster und blickte sehnsüchtig über den schmalen Hof und die benachbarte enge Gasse mit den niederen Häusern hinweg nach einem freien Platz hin, den knospende Bäume schmückten. Da drangen die Töne einer Geige an ihr Ohr — es war ein Czardas, der gespielt wurde, und zwar von kunstfertiger Hand. Den Spieler vermochte Mary nicht zu erspähen; derselbe mußte weiter gegangen sein, denn die Geige war verstummt. Die Melodie jedoch klang noch immer in des Mädchens Ohr nach — ja, der liebe Vater hatte dies gespielt, sie irrte nicht! Alle Kindheits-Erinnerungen wurden aufs neue mit einer Deutlichkeit lebendig in Mary's Gedächtniß, daß sie meinte, den Vater erst gestern gesehen zu haben, wie er mit einem Segenswunsche von ihr schied.

(Fortsetzung folgt.)

Lyck, 25. Juli. (Gefährliche Verletzung. Heimlich verlassen.) Der in S. stationirte Fischmeister Herr K. war gelegentlich seiner Inspizirung des großen S.'ker Sees am verflossenen Freitag auf ein Fahrzeug gestoßen, deren Insassen unbefugter Weise Fischerei trieben. Bei Annäherung des genannten Beamten suchten die Verfolgten zu entkommen, wurden jedoch bald durch zwei von Herrn K. nachgesandte Gewehrschüsse zum Stehen gezwungen. Leider sollen beide Schüsse Treffer gewesen sein und eine Person im Rücken, eine andere in der Brust verletzt haben. — In verflossener Woche hat ein hiesiger, erst kurze Zeit verheiratheter Schneider Weib und Kind heimlich verlassen. Als Grund giebt das Schneiderlein in einem hinterlassenen Schreiben an, es sei ihm nicht möglich, sein junges Leben einer Frau zum Opfer zu bringen, welche er nicht leiden könne. Das von derselben mitgebrachte kleine Vermögen sei zwar gemeinschaftlich verbraucht, er wolle es aber gelegentlich einmal wieder zurückerstatten, um nicht ehrlos zu erscheinen.

Aus dem Kreise Stuhm, 23. Juli. (Großes Aufsehen) erregt im Dorfe Honigfelde die plötzliche Verhaftung dreier achtbarer Besitzer und zwar des Hofbesitzers F. und der Gebrüder August und Johann Sch. Dieselben sind heute Nachmittag muthmaßlich wegen Verdachts der Verleitung zum Meineide gefänglich eingezogen und dem Stuhmer Amtsgericht zugeführt worden.

Bromberg, 26. Juli. (Verschiedenes.) An der granulösen Augenkrankheit leiden im Bereich der hiesigen Elementarschulen gegenwärtig noch 127 Kinder. — Die Frau des Maschinisten Z. von hier, welche sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag aus ihrer Behausung in der Fischerstraße entfernt hatte, ist heute Vormittag in der Nähe der ersten Schleuse als Leiche aus der Brahe gezogen worden. Die Unglückliche war mit einem am Leibe befestigten Stein beschwert. Die Leiche ist nach dem städtischen Krankenhause gebracht. — Einen schlechten Scherz erlaubte sich ein übermüthiger junger Mann, welcher, um seine 8jährige Schwester „graulich" zu machen, sich unter das Bett derselben legte und dann, nachdem das Kind schlafen gegangen war, auf einmal anfing, einen Höllenlärm zu machen. Die Kleine ist infolge des Schreckens fieberkrank geworden. (Bromb. Tgbl.)

Fordon, 22. Juli. (Versuchter Selbstmord.) Am vergangenen Montag geriethen zwei Eheleute von hier in Streit, der damit endete, daß die Frau einen Strick nahm und sich erhängen wollte, sie wurde jedoch noch rechtzeitig von ihrem Manne daran verhindert. Kaum hiervon abgebracht, suchte sie sich die Kehle durchzuschneiden; sie ergriff ein Rasirmesser, und schon im Begriff, die unselige That zu vollführen, wurde sie von ihrem Ehemanne ebenfalls davon zurückgehalten.

Nakel, 25. Juli. (Enthüllungsfeier des Kriegerdenkmals.) Zur Vorfeier des Festes wurde gestern, Sonnabend im Schützenhausgarten von der Kapelle des 129. Infanterie-Regiments ein Konzert gegeben und um 9½ Uhr fand ein Zapfenstreich mit Fackelzug statt. Heute, Sonntag, befindet sich unsere Stadt, wie das „Bromb. Tgbl." schreibt, in festlicher Stimmung, die ganze Stadt ist in einen Park umgewandelt durch Einpflanzen von Bäumen vor den Häusern und auf den Plätzen. Die Häuser sind ohne Ausnahme geschmackvoll durch Laub und Fahnen geschmückt. An den Straßenbiegungen und Eingängen sind Ehrenpforten gebaut und über die Straßen sind Guirlanden gezogen, welche dieselben wie ein Dach beschatten. — Morgens von 7—8 Uhr spielte die Musik auf dem Marktplatz, worauf die per Axe ankommenden Vereine von den betreffenden Chausseen vom Festkomitee eingeholt wurden; demselben schloß sich der hiesige Kriegerverein auf dem Marktplatze zum Marsch nach dem Bahnhof an. Die Züge, welche die Vereine in der Richtung von Schneidemühl und Bromberg brachten, wurden durch „Achtung" unter Schlagen des Präsentirmarsches begrüßt und wurde nach dem Empfang dem Frühschoppen in Lamprecht's und Dietrich's Gärten alle Ehre erwiesen. Um 11 Uhr traten die Vereine an und setzte sich der imposante Zug in Bewegung zum Festplatze. An der Spitze des Zuges ritten acht Gendarmen in Paradeuniform. Jedem Vereine ging eine Fahne voran und der hiesige Kriegerverein beschloß den Festzug. Der Fleischerinnung voran ritt ein historischer Ritter in Rüstung mit heruntergeschlagenem Visir und mächtigem Schwert, das Pferd wurde durch zwei Knappen in malerischem Kostüm geführt. Auf dem Marktplatz angekommen, geschah die Aufstellung in bester Ordnung. Die Sänger und die Musik leiteten die Feier ein durch Singen und Spielen eines Chorals, worauf Herr Landrath Moers die Rednertribüne betrat und mit zündenden Worten die Thaten unseres Heeres in der Vergangenheit schilderte und auf die Liebe für die Brüder hinwies. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm schloß die Rede, wobei die Hülle des Denkmals fiel; die Musik intonirte hierauf die Nationalhymne, in welche ein Jeder mit echt patriotischer Theilnahme einstimmte. Herr Pastor Venzlaff nahm hierauf die Einweihung des Denkmals vor und sprach in ergreifenden Worten von den Opfern unseres Kreises in den letzten drei Kriegen, worauf derselbe im Namen des dreieinigen Gottes die Weihe ausführte. Hierauf übergab der Vorsitzende des Kriegervereins Herr Major von Malotki das Denkmal der Stadt, es dem Schutze und der Pflege der Bürger empfehlend. Herr Bürgermeister Münzer übernahm im Namen der Stadt das Denkmal und versicherte, daß dieses Wahrzeichen der Erinnerungen und Andenken an unsere für das Vaterland gefallenen Mitbewohner des Kreises hoch in Ehren gehalten werden soll, auf daß es noch nach Jahrhunderten Kunde von den Thaten unserer Brüder mit Gottes gnädiger Waltung gebe. Nach dieser feierlichen Handlung wurde der Choral „Nun danket alle Gott" gesungen, worauf die Sänger „Dir will ich diese Lieder weihen" zum Vortrag brachten. Wie die Aufstellung, ging auch der Abmarsch vom Festplatze ohne Hinderniß von Statten. Der sodann folgende Parademarsch wurde von allen Vereinen und Korporationen ausgeführt. Der Hauptfestzug bewegte sich durch alle Straßen nach dem Schützengarten, wo nunmehr, wie auch in dem Hotel du Nord ein Festessen stattfand. Nachmittags von 5 Uhr ab fand im Schützengarten ein Vokal- und Instrumentalkonzert statt, welches von sämmtlichen hier anwesenden Sängern und der Kapelle des 129. Infanterie-Regiments in lobenswerther Weise ausgeführt wurde. Dem Konzerte schloß sich ein Tänzchen an, womit das schöne Fest sein Ende erreichte.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 27. Juli 1886.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Bürgermeister Kühnbaum zu Podgorz ist von dem Herrn Ober-Präsidenten zum Standesbeamten für den Bezirk Podgorz ernannt worden.

— (Zur Kulmer Bischofswahl.) Der „Kuryer Poznanski" theilt jetzt mit Bestimmtheit mit, daß nach einer zwischen Rom und Berlin getroffenen Abmachung dem Domherrn Wanjura in Pelplin der Kulmer Bischofsitz übertragen werden soll.

— (Bei den bevorstehenden Manövern) zum ersten Male ist den daran theilnehmenden Offizieren eine Annehmlichkeit dadurch geschaffen, daß sie sich ohne weiteres in den Fortgenuß ihrer gewohnten Zeitungslekture setzen können, und zwar einfach dadurch, daß sie bei der Postanstalt ihres Garnisonortes die Nachsendung ihrer Zeitung beantragen und dafür nur 50 Pf. für den vierwöchigen Zeitraum entrichten. Dieser Postanstalt ist das jeweilige Kantonnementsquartier der Garnison bekannt, dieselbe leitet dahin mit aller Beschleunigung und Sicherheit die Korrespondenz und auch die solchergestalt nacherbetenen Zeitungen über.

— (Auf der Ausstellung von Feuerlöschgeräthen in Marienburg) hatte die Firma Born u. Schütze-Mocker eine fahrbare vierrädrige Spritze auf Federn, eine eben solche ohne Federn und eine zweirädrige Karren-Abprotzspritze mit Messing-Zylinder ausgestellt.

— (In dem gestrigen Submissions-Termin) zur Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für den Neubau eines Oekonomie-Gebäudes und Familienhauses auf der Jakobs-Esplanade wurden für die einzelnen Loose — es waren im Ganzen 8 an der Zahl — Offerten auf 4—33 pCt. unter dem Anschlage abgegeben, drei Bauunternehmer offerirten die Fertigstellung des Gesammt-Neubau's zu 10¼, bezw. 11 und 17¼ pCt. unter dem Anschlage.

— (Bäder-Statistik.) Großmöllen und Umgegend 626 Personen, Colberg 4841, Polzin 287, Rügenwaldermünde 256, Stolpmünde 630 Personen.

— (Ernte-Aussichten in Rußland.) Nach den vom amtlichen russischen „Regierungsanzeiger" veröffentlichten Berichten über den Stand der Saaten im europäischen Rußland hat sich in Folge des in letzter Zeit gefallenen Regens der Stand der Saaten gebessert und sei, wenn auch mit einigen Ausnahmen, eine befriedigende Getreideernte zu erwarten.

— (Verbot des Schweine-Hausirhandels.) In Nr. 15 des diesjährigen Amtsblattes befindet sich eine Bekanntmachung des Herrn Provinzial-Steuerdirektors vom 5. April cr., wonach für den Grenzbezirk des Königl. Haupt-Zollamts zu Thorn der gewerbsmäßige Verkauf und das gewerbsmäßige Ankaufen von Schweinen im Umherziehen außerhalb des Wohnortes verboten ist. Die Ortspolizeibehörden und Gendarmen des Grenzbezirks sind nunmehr angewiesen worden, die Aufrechterhaltung dieses Verbots mit aller Strenge zu überwachen.

— (Für Gartenbesitzer) dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß kürzlich von dem Reichsgericht eine Entscheidung getroffen wurde, welche Gartenbesitzer berechtigt, Katzen, die in ihre Gärten eindringen, um daselbst den Singvögeln nachzustellen, als Raubthiere zu behandeln und zu tödten.

— (Zum Kampf gegen die Fremdwörter.) In der neuesten Nummer der Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, der sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Reinigung unserer Muttersprache von Fremdwörtern anzustreben, findet sich folgende Mittheilung: „An der höheren Töchterschule zu Bromberg haben sich die Schülerinnen der ersten Klasse den Bestrebungen unseres Vereins insofern angeschlossen, als sie jedes unnöthigerweise gebrauchte Fremdwort mit einer Strafe von 1 Pf. belegt haben, welche Strafe sie auch über den Leiter und die Lehrer der Anstalt verhängt haben, so daß diese schon tüchtig haben zahlen müssen. Neulich haben die wackern Mädchen auch beschlossen, das „Adieu" abzuschaffen." Jedenfalls ein erfreuliches Zeichen, wenn auch die Töchter Germaniens so muthig in den Kampf mit der vielköpfigen Hydra des Fremdwortes ziehen.

— (Gutsverkauf.) Das dem Gutsbesitzer Herrn Freitag gehörige Gut Wiesenburg ist für 300 000 Mk. an den Bauunternehmer Neumann in Bromberg verkauft worden.

— (Das Gänsegeschäft) geht in diesem Jahre ziemlich flau. Mitte Juli gehen alljährlich eine große Menge Händler nach Polen, kaufen dort große Posten junger Gänse auf und treiben dieselben dann über die Grenze nach dem nächstliegenden Bahnhof. Dort werden die Thiere vornehmlich in Etagewagen in Posten zu 1000 und 1500 Stück verladen und meistens nach Berlin zum Markt verschickt. Der Berliner Gänsemarkt ist jetzt tonangebend, während in späterer Zeit auch in pommerschen Plätzen wie Stargard der Gänsemarkt von Bedeutung ist. In diesem Jahre sind die Preise für die jungen Gänse in Polen sehr hoch, und deshalb ist das Geschäft auch wenig nutzbringend.

— (Schießübungen.) In der Poczalkower Forst finden morgen, Mittwoch, Schießübungen des Ulanen-Regts. Nr. 4 statt; es wird mit scharfen Patronen geschossen. Das betreffende Terrain ist durch Posten abgesperrt.

— (Handwerker-Liedertafel.) Morgen, Mittwoch, findet eine Generalversammlung statt.

— (Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn.) Das Fest-Komitee hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher das Programm für das am 1. August im „Wiener Café" in Mocker stattfindende zweite Sommerfest aufgestellt wurde. Dasselbe enthält folgende Nummern: Streich-Konzert der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments, humoristische Gesangsvorträge, Aufsteigen verschiedener Figuren-Luftballons 2c., Abends glänzende Illumination des Gartens.

— (Eine Brieftaube) ist am 24. d. Mts. einem Taubenliebhaber in Prinzenthal bei Bromberg zugeflogen. Dieselbe trägt auf der inneren Flügelfläche den Stempel „Fortifikation Thorn."

— (Der gestrige Viehmarkt) war nur mit 4 mageren Schweinen beschickt.

— (Auf dem heutigen Wochenmarkte) wurden verkauft: Kartoffeln zu 1.20 Mk. pro Zentner, Butter zu 90 Pf. pro Pfund und Eier zu 50 Pf. pro Mandel.

— (Konzert.) Die Kapelle des Infanterie-Regiments giebt morgen im „Ziegelei-Park" ein Extra-Militär-Konzert mit Schlachtmusik.

— (Zwangsweise Ausweisung.) Eine Anzahl jüdisch-polnischer und jüdisch-galizischer Holzmakler, die von hier ausgewiesen wurden, haben zwar das preußische Staatsgebiet verlassen, sind aber nach kurzer Zeit wieder nach Thorn zurückgekehrt. Nach diesen Personen wird behufs zwangsweiser Ausweisung polizeilicherseits recherchirt.

— (Feuer.) In der Nacht zum Sonntag brannte das Wohnhaus des Fleischermeisters Wisniewski in Zlotterie mit Scheune und Stall nieder. Sämmtliches Mobiliar und Inventar wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß W. und seine bei ihm wohnende Schwester kaum Zeit hatten, sich zu retten; Beide sollen nicht unerhebliche Brandwunden erlitten haben. Es wird vermuthet, daß das Feuer böswillig angelegt worden ist.

— (Wegen Vergehen wider die Sittlichkeit) wurde der auf der Bromberger Vorstadt wohnhafte frühere Bäckermeister Sczepanski, ein 62jähriger Mann, verhaftet.

— (Unfall.) Als gestern Abend ein mit Balken beladener Wagen die Hundegasse passirte, brach eine Achse; glücklicherweise wurden dabei weder der Fuhrmann noch die Pferde verletzt. Die Fracht mußte auf einen anderen Wagen umgeladen werden.

— (Ertrunken.) Heute Nachmittag ertrank beim Baden am jenseitigen Weichselufer ein Lehrling des Bäckermeisters Rafalski in Podgorz.

— (Diebstahl.) Ein liederliches Frauenzimmer stahl gestern einem in der Nähe der Engelhardt'schen Kunstgärtnerei im Glacis schlafenden Eigenthümer aus Schönwalde 1 Mark und ein Paar Ledersohlen. Die Diebin ist verhaftet worden.

— (Gefunden) wurde auf der Bromberger Vorstadt I. Linie ein Bund Schlüssel. Der Verlierer wolle sich im Polizeisekretariat melden.

Kleine Mittheilungen.

Mannheim, 21. Juli. (Der seines Dienstes entsetzte und wegen seines bekannten Duells), in welchem er den unglücklichen Premierlieutenant Sachs erschossen hat, zu 3½ Jahren Gefängniß verurtheilte Lieutenant Hellwig von hier ist, wie die „Frankfurter Zeitung" meldet, vom Sonntag auf Montag aus Rastatt entwichen, wo er sechs Monate der ihm zuerkannten Strafe abgesessen hat. Man vermuthet, daß er sich in die Schweiz geflüchtet habe und kann es nicht begreifen, wie es ihm gelang, zu entwischen. Ob ihm vor seinem Strafantritte das Ehrenwort abgenommen worden ist, einen Fluchtversuch zu machen, ist nicht bekannt.

Paris, 24. Juli. (Die Spionenriecherei) treibt immer köstlichere Blüthen. So bringt der „Soir" jetzt folgendes Geschichtchen: Ein Privatmann aus der Umgegend von Nevers, der eine Taube mit einem Flintenschuß erlegt hatte, konstatirte zu seiner Ueberraschung, daß die Flügel seines Opfers mit einem Stempel des kaiserlich deutschen Wappens bezeichnet waren. Die Taube trug überdies ein Rohr, welches eine chiffrirte Botschaft barg. Die Flügel und die chiffrirte Depesche gelangten an das Kriegsministerium, das nach einer angestellten Untersuchung die Gewißheit erlangte, daß unsere guten Nachbarn, die Deutschen, mit der klugen Vorsicht, welche sie charakterisirt, sich Taubenstationen auf unserem Gebiete aufgespart haben. Zwischen den Direktoren dieser Stationen und dem großen Berliner Generalstab werden tägliche Beziehungen durch beflügelte Boten ausgetauscht und Deutschland richtet so, begünstigt von der Freiheit, die ihm der Friedenszustand läßt, ein System internationaler Erkundigungen ein, das im Kriegsfall ihm die besten Dienste leisten könnte." (!!!)

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 27. Juli.

	26/7. 86	27/7 86.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	197—85	197—95
Warschau 8 Tage	198	197—85
Russ. 5% Anleihe von 1877	101—80	101—90
Poln. Pfandbriefe 5%	62—30	62—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—20	57—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—20	101—20
Posener Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	161—65	161—80
Weizen gelber: Juli-August	148—50	151—50
Septemb.-Oktob.	148—75	151—50
loko in Newyork	85	85½
Roggen: loko	127	127
Juli-August	124—70	125—70
Septemb.-Oktob.	125—50	126—75
Oktob.-Novemb.	126	127
Rüböl: Juli-August	41—70	41—70
Septemb.-Oktober	41—60	41—60
Spiritus: loko	37—20	37—20
Juli-August	36—90	36—90
August-September	36—90	36—90
Septemb.-Oktober	37—70	37—80

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 26. Juli. Getreidebörse. Wetter: Warm und schön. Wind: SO.

Weizen. Bei mangelndem Angebot und sehr geringer Kauflust hatte das heutige Geschäft wieder recht beschränkten Umsatz; Preise blieben behauptet. Bezahlt wurde für polnischen zum Transit bunt 124 5pfd. 134 M., hellbunt 125 6pfd. 137 M., 128pfd. 138 M per Tonne. Termine Juli-August 136 50 M Gd, Sept.-Oktober 135 50 M. bez, Okt.-Novbr. 135 50 M bez., April-Mai 142 M. Br, 141 50 M. Gd. Regulirungspreis 137 M. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Roggen. Transit loco ohne Angebot. Inländischer schwach zugeführt, erzielte unveränderte Preise … per 120pfd. per Tonne. Te… 93 M. Gd., transit 93 M. … M bez., transit 93 M. bez., … Regulirungspreis inländ. 119…

Erbsen inländ. Futter… Tonne gehandelt

Königsberg, 26. Jul… ohne Faß. Loco 40 00 M. Br… M. Br. 39,50 M. Gd., —,— … Gd. 39,25 M. bz pro Sep… M. bez, pro Oktober 40,00 …

Berlin, 26. Juli. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2605 Rinder, 8034 Schweine, 1638 Kälber und 34 111 Hammel, von denen etwa vier Fünftel Magervieh. — Der Rinderhandel wickelte sich langsam ab; geringe Waare war stark vertreten und schwer verkäuflich. Der Markt wird nicht geräumt. 1a 54—58, 2a 48—52, 3a 36—45, 4a 30—34 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt, nur mit inländischer Waare beschickt, gestaltete sich nicht besser, als vor acht Tagen (obwohl ca 800 Stück weniger zu Markt standen), da der Export geringeren Bedarf zeigte. Schwere Thiere waren schwer verkäuflich. 1a brachte ca. 46 Mk., 2a 43—44 3a 40—42 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt Tara. Der Markt wird geräumt. — Das Kälbergeschäft hatte eben so flauen schleppenden Verlauf wie in vergangener Woche. 1a wurde mit 40—48, 2a 28—38 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht bezahlt. — Schlachthammel, circa ein Fünftel des Gesammtauftriebs, waren bei ruhigem Handel in guter Waare, welche nur knapp war gut verkäuflich. Beste englische Lämmer, in ganz geringer Zahl zugeführt, wurden hoch bezahlt. Der Markt wird ebenso wenig geräumt, wie der Mager-Hammelmarkt. Man zahlte für 1a 44—50, beste engliche Lämmer mit 55, 56, auch wohl darüber, wenigstens für hervorragendste Waare; 2a 32—42 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Das Geschäft in Magerhammeln war schleppender als an den letzten Märkten, nur in bester Waare blieb es einigermaßen in Fluß. Geringe Waare blieb vernachlässigt und wurde der Markt nicht geräumt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 27. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
26.	2hp	753.0	+ 28.1	S²	7	
	10hp	751.5	+ 23.0	SE²	3	
27.	6ha	750.7	+ 20.4	C	7	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. Juli. 0,70 m.

Gestern Abend entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Mutter, unsere Großmutter, Frau

Julianna von Tulitzka

im 72. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

August Schluroff.

Thorn, den 27. Juli 1886.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 29. Juli, Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Bromb. Vorstadt, II. L., aus statt.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Das Betreten des eingezäunten Platzes, sowie der Rasenplätze und Anlagen außerhalb der Promenadenwege um das Kriegerdenkmal auf der hiesigen Culmer-Esplanade ist verboten.

§ 2.

Der Platz und die Anlagen um das Kriegerdenkmal dürfen weder als Spielplätze für Kinder, noch zum Aufstellen von Kinderwagen benutzt werden; Kinder, welche sich nicht in Begleitung erwachsener Personen befinden, dürfen auch die Promenadenwege der Umgebung des Kriegerdenkmals nicht betreten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn, den 1. Juli 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Unter Hinweis auf vorstehende Polizei-Verordnung machen wir darauf aufmerksam, daß Personen, welche vorsätzlich und rechtswidrig das Kriegerdenkmal oder die Umgebung desselben beschädigen oder zerstören, nach § 304 des Strafgesetzbuchs mit Gefängniß bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden; neben der Gefängnißstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Der Versuch ist strafbar.

Thorn, den 1. Juli 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Am 28. d. Mts.

findet in der Poczalkower Forst das Schießen des Ulanen-Regiments Nr. 4 mit **scharfen Patronen** statt.

Das betreffende Terrain ist durch Posten abgesperrt und wird vor dem Betreten desselben noch besonders gewarnt.

Ulanen-Regiment Nr. 4.

Empfehle mein Lager

selbstgefertigter Geschirre, Sättel Reitzäume, Dienstschabracken, Sommer- u. Winterpferdedecken sowie vorschriftsmäßige Offizierkoffer jeder Gattung.

Jede Bestellung auf Polsterarbeit und alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden pünktlich und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll

K. Schliebener.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Heilanstalt Strötzel-Westeroth, Basel-Binningen (Schweiz.)

Sonntag den 1. August 1886

Nachmittags 4 Uhr:

Grosses  Rennen

Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

I. Flachrennen. Vereinspreis 300 Mark, wovon 250 Mark dem ersten, 50 Mark dem zweiten Pferde. Für Pferde aller Länder. 20 Mk. Einsatz, halb Reugeld. Distanze ca. 1000 Meter.

II. Offizier-Steeple-chase. Ehrenpreis gegeben von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg v. Preussen für den siegenden Reiter, Vereins-Ehrenpreis dem zweiten Reiter. Für im Turnus befindliche Chargenpferde im Besitz von Offizieren des 4. Ulanen-Regiments und von Offizieren dieses Regiments zu reiten. Ohne Einsatz. Distanze 2500 Meter.

III. Zucht-Steeple-chase. Vereinspreis 300 Mark, wovon 250 Mark dem ersten, 50 Mark dem zweiten Pferde. Für inländische Pferde. 30 Mk Einsatz, halb Reugeld. Distanze 3500 M

IV. Thorner Jagd-Rennen. Zu erwartender Ehrenpreis der Stadt Thorn dem siegenden Reiter und 800 Mark Vereinspreis, wovon 700 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde. Für Pferde aller Länder 40 Mark Einsatz, halb Reugeld, Distanze 4000 Meter.

V. Schwere Steeple-chase. Vereinspreis 250 Mark. 20 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Distanze 2500 Meter.

VI. Trost-Hürden-Rennen. Vereinspreis 250 Mark, wovon 200 Mark dem ersten, 50 Mark dem zweiten Pferde. (Für Pferde, welche am 1. August in Thorn gelaufen sind und nicht gesiegt haben) Distanze 2000 Meter.

Nach dem Rennen 1/2 7 Uhr Diner und Tanz im Hotel Sansfouci. Couvert 3 Mark. Anmeldungen bis spätestens 25. Juli Hotel Sansfouci.

Billets und Programme

sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz **vom 24. Juli** ab bei Herrn Kaufmann **Schuhmann,** Altstädt. Markt, Herrn Kaufmann **Kotschedoff,** Neustädt. Markt, Herrn Kaufmann **Rausch,** Gerechtestrasse und bei Herren **Stachowski & Oterski,** Bromberger Vorstadt, zu haben.

Preise der Plätze:

An der Kasse: Sattelplatz 3 Mk., I. Platz (Tribüne) 2 Mk, II. Platz 60 Pf., III. Platz 30 Pf. (Soldaten 10 Pf.), Wagen einschliesslich 4 Personen 2,50 Mk., für weitere Personen sind Billete II. Platz à 60 Pf. zu lösen.

In den Vorverkaufsstellen: Sattelplatz 2,50 Mark, Tribüne 1,75 Mark, II. Platz 50 Pf., III. Platz 25 Pf., Wagen 2,25 Mk.

Programme pro Stück 20 Pf.

Mitglieder des Thorner Renn-Vereins haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Fahrgelegenheit: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade von 1 1/2 Uhr ab bereit.

Thorner Renn-Verein.

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften ꝛc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Mein Grundstück

Groß-Mocker, vis-à-vis der Hirschfeld-schen Fabrik, bestehend aus massivem Wohnhaus, Zubehör und Stall, sowie einem Morgen Gartenland, bin ich Willens, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

H. Poeck.

Agenten ges. f. d. Verkauf gesetzl. **erlaub. Anlehenslose** gegen **Ratenzahlung. Große Provision, tägl. Verdienst.** Offerten unt. **R. 50** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Pianinos billig, baar oder Raten. **Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.**

Vom 27. Juli bis zum 4. August bleibt mein

Operationszimmer

geschlossen.

Grün

pract. Zahn-Arzt

in Belgien approb.

Gebirgs-Himbeersaft

[redacted] garantirt rein [redacted] empfiehlt billigst

F. Gerbis. Mineralwasserfabrik.

„Lilienmilchseife“

beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Adolf Leetz.**

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-

Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September cr. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:

Hamburg, Grosse Iohannisstr. 4.

Gewinn-Plan.

1 à 30 000	=	30 000 M.
1 à 20 000	=	20 000 „
1 à 15 000	=	15 000 „
1 à 10 000	=	10 000 „
3 à 5 000	=	15 000 „
10 à 2 000	=	20 000 „
20 à 1 000	=	20 000 „
20 à 600	=	12 000 „
30 à 400	=	12 000 „
35 à 300	=	10 500 „
50 à 200	=	10 000 „
90 à 150	=	13 500 „
100 à 120	=	12 000 „
100 à 100	=	10 000 „
200 à 40	=	8 000 „
800 à 20	=	16 000 „
1 000 à 10	=	10 000 „
1 200 à 5	=	6 000 „
25 000 Gew.	=	50 000 „
28 662 Gw. i. W. v. 300 000 M.		

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

Ziegelei-Park.

Mittwoch den 28. Juli 1886

Grosses Extra-

Militair-Concert

(Schlachtmusik)

ausgeführt von der Kapelle 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61.

Neu!!!

Eva-Walzer u. Puppen-Polka a. „Der Stabstrompeter“, Marquita-Walzer a. „Die wilde Katze“ von G. Steffens. „Die Waldvöglein“, Concert-Polka für 2 Piston von Mayr. Amor-Marsch a. d. Ballet „Amor“ von Raida.

Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 29. d. M.

Nachmittags 4 Uhr

werde ich bei dem Eigenthümer **Leopold Apczynski** in Gr. Mocker

2 Spinde

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Freitag den 30. d. M., um 11 Uhr Vorm. werde ich im großen Hempler-schen Hause Bromberger Vorstadt, I. L. Nr. 14, 1 Treppe, **1 neurenovirten Salonflügel** versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Fröbel'scher

Kindergarten

in der städt. höh. Töchterschule beginnt nach den Ferien: **Montag den 2. August.** Anmeldungen neuer Zöglinge erbitte am Vormittage desselben Tages.

Franziska Günther.

Hemplers Hôtel

Culmerstrasse

empfiehlt seinen vorzüglichen

Mittagstisch

à Couvert 1,25, Abonnement 1,00 M.

Kalte und warme Speisen à la carte zu jeder Tageszeit bei civilen Preisen.

Ausschank

fremder und hiesiger Biere vom neuesten patent. Apparat mittels flüssiger Kohlensäure.



Bock-Auktion

in

Battlewo

bei

Kornatowo,

Station der Weichselstädtebahn, über circa

50 Stück 1 Jahr 4 Mon. alte Rambouillet-Kammwoll-Böcke

am 28. August cr., Mittags 3 Uhr.

Verzeichnisse am Auktionstage.

Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen auf Bahnhof Kornatowo.

A. v. Boltenstern.

Eine gut erhaltene

Singer-Nähmaschine

ist mit 36 Mark zu verkaufen

Bäckerstraße 166.

1 Klempnergeselle und 1 Lehrling

werden sofort verlangt.

V. Kunicki, Gerechtestr. 138.

1 Gesellen u. 2 Lehrlinge

verlangt von sofort

A. Wittmann.

Mieths-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Große Werkstatt m. kl. Familien-Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 155.

Schützenhausgarten.

Donnerstag den 29. d. M.

Grosses

Doppel-Concert

ausgeführt von den Kapellen des Pionier-Bataillons Nr. 2 und des Fuß-Artill.-Regiments Nr. 11 (50 Mann), unter Leitung ihrer Dirigenten, der Herren **Reimer** und **Jolly.**

I. und II. Theil abwechselnd Pioniere (Streichmusik), Artillerie (Militärmusik) III. Theil beide Kapellen vereint. (Militärmusik).

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Handwerker-Liedertafel.

Mittwoch den 28. Juli 1886

Generalversammlung.

Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei **Schumann.**

Wohlschmeckendes Obst billigst bei **R. Borkowski.**

2 durchaus tüchtige verheiratete Kutscher, sowie einige ältere Hausknechte empfehlen **Pachaly & Co.** Nachfolger.

Herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, II. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen Seglerstraße 119. **Rob. Majewski.**

Eine gr. herrschaftl. Wohnung, 4 Zim., Küche u. Pferdestall n. Zubeh.

Ein großer Laden mit angrenzender Wohnung zu verm.

L. Mązynski, Bromb. Vorst. II. L. 90.

Eine Wohn. von 2 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Marienstr. 285. **W. Busse.**

Parterre-Wohnung 3 Stuben, Küche, auch zum Comptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben, Küche, und eine Kellerwohnung zu vermiethen Annenstraße 181, 2 Treppen.

1 m. Z. part. zu verm. Bäckerstr. 214.

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung von sogleich zu vermiethen Gr. Gerberstraße 287, 2 Treppen, im Hinterhause.

Die herrschaftliche Wohnung, Bel-Etage, Seglerstraße 137, ist vom 1. Oktober event. auch früher zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **J. Keil,** Butterstraße 96.

2 gr. herrschaftl. Wohnungen und 1 Mittelwohnung von sogleich oder 1. Oktober zu vermiethen.

Hass, Thorn, Bromb. Vorst. I. L.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 26./7. Mark.	bisher Mark.
Weizengries Nr. 1	15,80	15,80
Weizengries Nr. 2	15,20	15,20
Kaiserauszugmehl	15,80	15,80
Weizenmehl 000	14,40	14,40
Weizenmehl 00 weiß Band	12,—	12,—
Weizenmehl 00 gelb Band	11,60	11,60
Weizenmehl 0	7,60	7,60
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggen-Mehl Nr. 0	10,—	10,20
Roggen-Mehl Nr. 0/1	9,20	9,40
Roggen-Mehl Nr. 1	8,60	8,80
Roggen-Mehl Nr. 2	6,—	6,20
Roggen-Mehl gemengt	8,40	8,60
Roggen-Schrot	7,40	7,60
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1	18,40	18,40
Gersten-Graupe Nr 2	16,40	16,40
Gersten-Graupe Nr. 3	15,-	15,—
Gersten-Graupe Nr 4	13,40	13,40
Gersten-Graupe Nr. 5	12,40	12,40
Gersten-Graupe Nr. 6	11,20	11,20
Gersten-Graupe (grobe)	9,40	9,40
Gersten-Grütze Nr. 1	14,—	14,—
Gersten-Grütze Nr. 2	12,80	12,80
Gersten-Grütze Nr. 3	11,80	11,80
Gersten-Kochmehl	7,20	7,20
Gersten-Futtermehl	4,60	4,60
Buchweizengrütze I	14,—	14,—
Buchweizengrütze II	13,60	13,60

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli ...	—	—	—	28	29	30	31
August ..	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
September	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.